Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 35 (1941)

Heft: 1

Artikel: Zur Weltlage : die katastrophale Wendung der italienischen Dinge ; Wie Deutschland darauf reagieren wird ; Die Vernichtung Englands ; Amerika ; Die Andern ; Ausblick

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun erübrigt ſich noch kurz, auf den zweiten Teil Ihres Briefes einzugehen, in dem Sie die Auffaſſung vertreten, das Oberhaupt der römiſch-katholiſchen Kirche ſei neutral und befleiße ſich offenſichtlich auch dieſer Neutralität, „was von der anderen Seite nicht immer behauptet werden kann". Es bedarf jetzt kaum mehr eines Hinweiſes darauf, daß eine ſolche Neutralität, wie ſie der Vatikan ſeit einiger Zeit übt, in der reformierten Kirche als eine Verletzung ihres Bekenntniſſes betrachtet werden müßte. Es wird auch von katholiſcher Seite zugegeben (vgl. „Schweizeriſche Kirchenzeitung" vom 24. Oktober 1940, Artikel „Kirche und Krieg"), daß dieſe Einſtellung nicht eine prinzipielle, ſondern nur eine taktiſche Haltung bedeute. Wir können uns vorſtellen, daß eine ähnliche taktiſche Haltung der reformierten Kirche der Abteilung Preſſe und Funkſpruch im Armeeſtab erwünſcht ſein möchte. Es darf aber darüber gar kein Zweifel beſtehen, daß eine ſolche taktiſche Haltung für die reformierte Kirche nie in Frage kommen kann. Es gibt für die reformierte Kirche keine Möglichkeit, ſich von ihrem Bekenntnis in gewiſſen Zeiten dispenſieren zu laſſen oder ihr Bekennen auf beſſere Zeiten zu verſchieben.

Wir ſind aber auch überzeugt, daß der Staat kein Intereſſe an einer ſolchen taktiſchen Wandlung haben könnte. Infolge einer ſolchen Wandlung nähme unſer reformiertes Schweizervolk Schaden an ſeiner Seele. Das darf auch im Intereſſe des Staates nicht geſchehen, denn nur ein moraliſch geſundes Schweizervolk wird die Prüfungen zu beſtehen vermögen, die jetzt ſeiner harren.

Wir erſuchen die Abteilung Preſſe und Funkſpruch, unſerer reformierten Auffaſſung die Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, auf die ſie Anſpruch hat, und nicht einfach in die etwas bequemere katholiſche Haltung einzubiegen, wie das im Schreiben vom 22. Oktober zweifellos geſchehen iſt. Wir möchten Sie auch höflich bitten, in dieſem Geſuche nichts anderes als eine Forderung nach Gerechtigkeit zu erblicken und dahinter nicht eine kulturkämpferiſche Tendenz zu vermuten.

Mit vorzüglicher Hochſchätzung

Schweiz. Evang. Preſſedienſt, (ſig.) *Dr. Arthur Frey.*

Zur Weltlage

7. Januar 1941.

Wir treten in das Jahr 1941 unter dem Zeichen der allgemeinen Erwartung, daß es ein Jahr großer Ereigniſſe ſein werde, die auch große *Entſcheidungen*, wenn nicht ſogar *die* Entſcheidung, bedeuteten, und es wird nicht viele geben, deren Seele darüber nicht von Bangigkeit erfüllt wäre.

Machen wir uns zunächſt die gegenwärtige Lage klar.

Was uns um Weihnachten und Jahreswende beſonders bewegt hat, iſt

Die katastrophale Wendung der italienischen Dinge,

ſowohl in Griechenland als beſonders in Afrika. Beginnen wir mit der letzteren. Sie wird durch das Stichwort

Libyen

gekennzeichnet.

Wir konnten im letzten Berichte nur noch anmerkungsweiſe die italieniſche Niederlage von Sidi-el-Barrani erwähnen. Sie hat ſich in-

zwiſchen durch die von Bardia vermehrt. Ein weſentlicher Teil der Invaſionsarmee Grazianis, gegen 80 000 Mann (ein Drittel des Geſamtbeſtandes) mit gewaltigem angehäuftem Material aller Art, dazu wichtige Häfen, ſind in die Hände der Engländer gefallen. Die ſchon letztes Mal angedeutete Bedeutung dieſes Ereigniſſes hat ſich inzwiſchen auch ſtark beſtätigt. Man darf annehmen, daß der Vorſtoß gegen den Suezkanal und damit gegen eine entſcheidend wichtige Stelle des engliſchen Weltreiches von *dieſer* Seite her endgültig geſcheitert ſei. Das bedeutet ſchon ſehr viel, denn die Gefahr war infolge des franzöſiſchen Abfalls zeitweilig ſehr groß und nur ein nicht leicht erklärliches Zögern des italieniſchen Angriffs hat, wie es ſcheint, England auch hier, wie am Kanal im Weſten, gerettet. Es hat inzwiſchen Elitetruppen aus ſeinem ganzen Reiche, unter denen wieder wie von 1914 bis 1918 die Auſtralier hervorragen, dazu auch von Verbündeten, vor allem „Freie Franzoſen", zu denen ſich auch Polen und Tſchechen geſellen, unter Eliteführung an dieſer hochwichtigen und hochgefährdeten Stelle anſammeln können.

Die Bedeutung des Ereigniſſes reicht jedoch über dieſen nächſten und freilich wichtigſten Erfolg weit hinaus. Die Haltung Aegyptens und der ganzen ſo wichtigen arabiſchen Welt iſt dadurch wohl entſchieden und die der Türkei befeſtigt worden. Auch auf das endgültige Schickſal des franzöſiſchen Nordafrika mag es ſolchen entſcheidenden Einfluß haben. *Paläſtina* ſamt allem, was damit verbunden iſt („Zion"), iſt damit, von *dieſer* Seite her, gerettet. Was aber vielen ganz beſonders bedeutſam erſcheint, iſt der Ausblick auf die Befreiung *Abeſſiniens*. Wie ſchon das letzte Mal gemeldet worden iſt, hat ſich an deſſen Südweſtgrenze ein ſüdafrikaniſches Heer geſammelt, das nun wohl bald ſeinen Vormarſch antreten wird. Es wird auch berichtet, daß in Abeſſinien ſelbſt der Aufſtand zunehme. Wir haben auch auf die Beziehungen zwiſchen dem zurückgetretenen italieniſchen Generalſtabschef, Marſchall Badoglio, und dem beſiegten Marſchall Graziani zu Abeſſinien hingewieſen. Wenn wir uns daran erinnern, daß jener den Krieg gegen Abeſſinien von Norden und dieſer von Süden her durchgeführt hat, wobei jener beſonders mit Flugzeug und Giftgas gewirkt, dieſer aber das furchtbare Blutbad von Addis Abeba (und daneben auch eine entſprechende „Befriedung" Libyens) auf dem Gewiſſen hat, und zugleich bedenken, was für gewaltige Dinge mit dem Problem Abeſſinien verbunden waren, wieviel Verheißung, wieviel Schuld, ſo haben wir in dem jetzigen Geſchehen ein gewaltiges und erſchütterndes Stück von Walten einer Gerechtigkeit und Erfüllung einer trotz allem feſtgehaltenen Hoffnung vor uns.[1])

---

[1]) In bezug auf die Zukunft des befreiten Abeſſinien iſt im engliſchen Unterhaus erklärt worden, England gedenke nicht, es ſelber zu annektieren, ſondern werde ſeine Selbſtändigkeit anerkennen. Nehmen wir davon Akt!

Die Folgen der Vorgänge in der „weſtlichen Wüſte" reichen aber noch weiter. Das ganze italieniſche Impero, an das ſich Muſſolinis politiſches Preſtige vor allem knüpfte, iſt aufs äußerſte gefährdet und damit das Regime ſelbſt bedroht. Denn noch wichtiger als alle direkten militäriſchen Folgen ſind die moraliſchen. Nicht nur das faſchiſtiſche, ſondern das ganze diktatoriſche Regime iſt erſchüttert — der Koloß hat einen gewaltigen Stoß erlitten. Wankende werden feſt, Unſchlüſſige entſcheiden ſich, zu Boden Geworfene richten ſich in neuer Hoffnung auf, die ganze Weltlage kommt in ein anderes Licht. Es iſt merkwürdig, wie ſtark oft Ereigniſſe wirken können, die an ſich, ſozuſagen *quantitativ* betrachtet, nicht ſo wichtig zu ſein ſcheinen. Es kommt eben nicht auf das Quantum, ſondern auf den *Sinn* an. Gewiſſe äußerlich unſcheinbare Ereigniſſe tragen ein *Zeichen* an ſich, das äußerlich größere nicht haben.

Aber nun geſellt ſich zu der ägyptiſch-libyſchen Kataſtrophe die, allerdings weniger endgültige, aber doch ſehr bedeutſame, welche

Albanien

darſtellt.

Hier hat ſich der griechiſche Sieg fortwährend erweitert, und nur die Ungunſt der Witterung ſcheint die vollkommene Kataſtrophe der Italiener verhindert zu haben. Sie iſt jedenfalls durch den Wechſel in dem Oberkommando des Heeres wie dem der Flotte unterſtrichen worden. Griechenland aber offenbart, ähnlich wie vor einem Jahre Finnland, in ſeiner Verteidigung ein Maß von Kraft und Begeiſterung, Tüchtigkeit und Heldenmut, das unwillkürlich an die Termopylen, Salamis und Platää erinnert. Wobei wir, wie übrigens auch in bezug auf den Kampf in der ägyptiſch-libyſchen Wüſte, die furchtbaren Leiden beſonders der Kämpfenden, auf beiden Seiten, nicht vergeſſen wollen. Hier Hitze und Durſt, dort Froſt und Hunger — welch ein Gegenſatz in der Gleichheit!

Die engliſche Hilfe hat ſich diesmal wirkſam erwieſen. Beſonders die in der Luft und auf dem Waſſer. Die engliſche Kriegsflotte iſt ſogar durch die Meerenge von Otranto, die durch die Eroberung Albaniens und beſonders Valonas vollkommen geſperrt zu ſein ſchien, in das Adriatiſche Meer eingedrungen und hat, im Verein mit der Luftflotte, die albaniſchen Anfahrtshäfen wie die italieniſchen Abfahrtshäfen für die Truppen- und Materialtransporte ganz oder teilweiſe zerſtört.

Der Ueberfall auf Albanien am Karfreitag 1939 und der auf Griechenland im Oktober 1940 hat ſich bisher überhaupt für Italien und die ganze Achſe als verhängnisvoll erwieſen. Er hat England ermöglicht, ſich wichtige und nahe Ausgangspunkte für den Angriff auf Italien wie für die Beherrſchung des öſtlichen Mittelmeeres und damit zum Schutze Syriens und Aegyptens ſowie der Dardanellen zu verſchaffen, vor allem auch, ſich auf Kreta feſtzuſetzen und den Dodekanes zu bedrohen. Die Zerſtörung der halben italieniſchen Flotte im Hafen von Tarent wie alle Angriffe auf Süditalien ſind nur ſo möglich geworden. Auch hierin waltet eine ſehr deutliche Nemeſis.

So ſtehen wir zunächſt vor der erſten ſchweren und für alle Welt ſichtbaren Niederlage der Achſe mit all ihren Folgen. Wie manche, auch der Schreibende, vorausgeſehen haben, beginnt der Zuſammenbruch ihrer Macht an dieſer Stelle. Das mag neben den genannten noch andere, weittragende Folgen haben.

Aber wie geſagt iſt dieſe ganze Wendung wohl nur in der „weſtlichen Wüſte" *endgültig*. Für die übrige Lage dagegen entſteht vor allem die Frage,

Wie Deutschland darauf reagieren wird.

Im Oſten.

Sie ſcheint ſich für den Oſten faſt überraſchend ſchnell zu beantworten.

Zunächſt erfolgte die Sendung von *deutſchen Fliegertruppen* nach Italien. Dann kam die *Verlegung neuer Heeresteile nach Rumänien.* Nachdem das zuerſt geleugnet worden war, wurde dann erklärt, ſie ſeien zur „Erholung" dort. Es ſammelten ſich aber ſofort Wolken von Gerüchten über dieſen Truppenſendungen an. Auffallend war, daß ſie ſtark an der Donaumündung, gegenüber den ruſſiſchen, konzentriert wurden. Der Alarm in der Türkei gab zu denken, beſonders aber eine Stalin zugeſchriebene Aeußerung, daß Rußland gegen einen imperialiſtiſchen Ueberfall gerüſtet ſein müſſe. Inzwiſchen ſcheinen ſich dieſe Wolken der Gerüchte zu einem weltgeſchichtlichen Gewitter zu verdichten. Es wird immer beſtimmter behauptet, jene deutſchen Truppen ſeien für einen großen neuen Vorſtoß gerüſtet: einen über Bulgarien nach Saloniki und nach Griechenland überhaupt, und einen über Bulgarien nach Konſtantinopel und durch die Türkei nach dem Irak und den großen Oelquellen, aber auch nach Syrien und Aegypten, wobei dann auf *dieſem* Wege doch der Suezkanal erreicht würde. Die Symptome einer ſolchen Abſicht verſtärken ſich, während dies geſchrieben wird. Die Türkei, an deren Volk Churchill wohl nicht zufällig eine Botſchaft richtet, ſchreitet zur Vollmobiliſation fort, Rußland aber führt die vierjährige Dienſtzeit ein und beruft ſeine Geſandten auf dem Balkan nach Moskau. Ferner iſt zu bedenken, daß deutſche Truppen auch im Norden von Jugoſlawien, beſonders in der Slowakei, in Maſſe angeſammelt ſind.

Was werden Bulgarien und Jugoſlawien dazu ſagen?

Bulgarien hat mit überwältigender Mehrheit der Sobranje den Beitritt zum Dreierpakt abgelehnt. Aber nun reiſt ſein Außenminiſter Filoff, angeblich zu einer ärztlichen Behandlung, ohne Zweifel aber weſentlich zu diplomatiſchen Verhandlungen, nach Wien, um ſich dort mit Ribbentrop und anderen zu treffen, und es wird behauptet, Bulgarien werde den deutſchen Durchmarſch erlauben, während anderſeits von König Boris berichtet wird, er habe einer parlamentariſchen Kommiſſion erklärt, Bulgarien werde ſeine Nachbarn nicht angreifen, ſolange

er der oberſte Führer ſei, das Land könne Krieg und fremde Ideologien nicht brauchen. Sollten die herrſchenden Kreiſe in dieſer Sache ſehr zwieſpältig ſein? (Daß ein ſehr ſtarkes Entgegenkommen für Bulgarien nicht bloß von ſeiten Rumäniens, ſondern auch von ſeiten Griechenlands und vielleicht auch Jugoſlawiens und der Türkei längſt nötig und weiſe geweſen wäre, bleibt die Ueberzeugung des Schreibenden.)

Und *Jugoſlawien?* Es verſichert ſeine Neutralität und ſeinen Unabhängigkeitswillen. Aber ob es einem deutſchen Vormarſch gegen Griechenland durch ſein Gebiet widerſtehen würde?

Und *Rußland?* Sollte es gar Griechenland gegen Finnland zu tauſchen bereit ſein, wie gemunkelt wird und auch eine Rede Tanners, des bekannten Führers der finniſchen Sozialdemokratie, könnte vermuten laſſen? Es iſt doch wenig wahrſcheinlich, daß Rußland die Herrſchaft über die Dardanellen und damit über das Schwarze Meer, dazu die über Kleinaſien, ja ſogar ganz Vorderaſien wollte in deutſche Hände fallen laſſen. Damit gäbe es eine Hauptpoſition der ganzen bisherigen Politik Rußlands auf und dafür ſcheint Stalin doch nicht der Mann zu ſein. Auch ſprechen ſeine entſchiedene Haltung gegen Japan und für China, wie die freundſchaftlicheren Beziehungen zu England und den Vereinigten Staaten dagegen. Der Abbruch der *Donaukonferenz*, gegen die England bei Rußland ſo heftig proteſtiert hatte, ſcheint ebenfalls durch die ruſſiſche Haltung veranlaßt zu ſein und läßt auf ſchwere Verſtimmung zwiſchen ihm und Deutſchland ſchließen.

Feſt zu bleiben ſcheint die *Türkei.* Sie kann wohl auch nicht anders. Denn für ſie ginge es ganz deutlich um Sein oder Nichtſein.

Was iſt alſo von dem ganzen Plan zu halten? Sollte er etwa bloß Bluff ſein, bloß Ablenkung von dem Hauptplan, dem Stoß gegen England ſelbſt? Das iſt wohl nicht allzu wahrſcheinlich.

Vielleicht darf ich hier eine Hypotheſe einſchalten. Könnte für Deutſchland, wenn der Angriff auf England auch im Weſten abermals ſcheiterte, nicht die Verſuchung entſtehen, ſich auf *Rußland* zu ſtürzen, damit den eigentlichen Plan Hitlers ausführend und hoffend, dafür vielleicht doch alle antikommuniſtiſchen Mächte der Welt aufs neue zu gewinnen? Das klingt vielleicht phantaſtiſch, iſt es aber ſicher weniger, als ein Vorſtoß durch Kleinaſien nach Bagdad und dem Suezkanal. Vielleicht hat Stalin *dieſe* Wendung im Auge.

Und ſogar eine noch phantaſtiſcher ſcheinende Hypotheſe darf wohl überlegt werden: Könnte die deutſche Truppenanſammlung nicht der Abwehr eines gegneriſchen Planes gelten, in einem weitern Stadium des Krieges Deutſchland vom Südoſten her anzugreifen? Auch das iſt wohl nicht ſo grotesk, wie es ſcheinen mag.

Welches wären im übrigen wohl die Chancen des andern Planes? Griechenland könnte wohl überwältigt werden, wenigſtens ſein Feſtland, aber Kleinaſien, der Suezkanal, Bagdad? Selbſtverſtändlich iſt der Schreibende nicht kompetent, darüber vom militäriſchen Geſichtspunkt

aus zu urteilen. Aber wie gesagt: phantastisch käme ihm dieser Plan vor. Besonders *ein* Faktor liegt doch auch für das Urteil eines Laien klar: Solange England das Meer beherrscht, scheinen alle solche Pläne zum Scheitern verurteilt. Es scheint aber nicht, daß diese Herrschaft gebrochen werden könne. Auch ist die Türkei militärisch keine verächtliche Macht. Auch Jugoslawien nicht. Und gar — an *dieser* Stelle — Rußland! Auch ist nicht zu vergessen, daß die Volksmassen überall *gegen* Hitler-Deutschland sind und nur auf ein Zeichen warten.[1])

Im Westen.

Die Reaktion Deutschlands gegen die Niederlage der Achse kann sich aber auch im Westen vollziehen. Und zwar ist dabei noch nicht an den endgültigen Sturm auf England zu denken, sondern an den anderen Plan: das Vordringen gegen Gibraltar und Nordafrika durch Spanien und Frankreich. Er ist wohl auch nicht aufgegeben. Wie steht es mit seinen Chancen?

Hier kommt die Haltung Spaniens und Frankreichs wesentlich in Betracht.

Was *Spanien* betrifft, so scheint es auf seiner Ablehnung zu beharren. In diesem Sinne wirkt neben den schon wiederholt erwähnten Faktoren: furchtbare Erschöpfung des Landes, Gefahr der englischen Blokkade, wie des neuen Aufflammens der Revolution, Haltung der katholischen Kirche wie Südamerikas und Portugals, Abneigung gegen das Bündnis der Achse mit Moskau, neuerdings die italienische Katastrophe auf der einen Seite und eine starke Beeinflussung durch die Vereinigten Staaten (große Anleihe!) auf der andern, und das dürfte entscheidend sein. Die Besetzung Tangers, dessen internationales Statut beiseitegeschoben wird, ist trotz den englischen und amerikanischen Einsprachen eher eine Konzession an das franco-spanische Prestige. Gibraltars Rückkehr zu Spanien aber ist offenbar weniger ein glühender Wunsch Spaniens selbst, als — Deutschlands und vielleicht Italiens.

Aber *Frankreich?*

Die ganze französische Politik ist offenbar in der letzten Zeit wesentlich unter dem Zeichen dieser Frage gestanden. Es scheint, daß Deutschland entsprechende Forderungen gestellt hat: vor allem die Auslieferung des Restes der französischen Flotte, mit den wichtigen nordafrikanischen Flottenbasen, aber auch der von Marseille und Toulon, vielleicht sogar eine direkte Kriegserklärung an England. Die Kontrolle aller Hauptstraßen von Paris nach dem Mittelmeer besitzt Deutschland schon und die nach Spanien hat es bereits für den Durchmarsch eingerichtet. Und nun — wie stellt sich Frankreich?

Offenbar war *Laval* bereit, diese Forderungen zu bewilligen, ebenso de Brinon, Déat und Doriot. Laval ist die Rettung der Pluto-

[1]) Die „östlichen" Pläne Deutschlands werden von diesem dementiert; aber das beweist nicht viel gegen sie. 12. I.

kratie, die er von der ſich bekanntlich antiplutokratiſch gebärdenden Achſe erhofft, wichtiger als Frankreichs Leben und Ehre. Aber eine andere Partei, die Pétain zum Schibboleth macht, ſcheint zu widerſtreben. Und nun werden wieder phantaſtiſch klingende Dinge berichtet: Pétain ſollte nach Paris gelockt, dort mehr oder weniger deutlich verhaftet und in Verſailles interniert, vielleicht dann auch mit einem Ehrenpoſten in den Kolonien abgefunden werden. Zu dieſem Zwecke ſchenkte Hitler Frankreich — den Herzog von Reichſtadt, den unglücklichen Sohn Napoleons, deſſen Leiche ſeit mehr als hundert Jahren in Wien ruhte. Zu ihrer Beiſetzung im Invalidendom ſollte Pétain eingeladen und dann auf die genannte Weiſe unſchädlich gemacht werden. Kann man das glauben? Tatſächlich wird die Welt durch die Nachricht nicht nur von der Abſetzung des vorher allmächtigen Laval, ſondern ſogar von ſeiner Verhaftung wie der ſeiner Freunde de Brinon, Déat und anderer und der Erſetzung Lavals durch Flandin überraſcht. Der bekannte Abetz aber reiſt nach Vichy und ſetzt Lavals Befreiung durch, während de Brinon Generalbevollmächtigter des beſetzten Frankreichs für den Verkehr mit Deutſchland wird.

Der Kampf geht aber weiter. Aus Deutſchland kommen wenig verhüllte Drohungen. Frankreich verkenne offenbar ſeine Lage. Anderſeits bietet de Gaulle Vichy ſein Bündnis und die Unterordnung gegenüber Weygand an. Des Letzteren Stellung aber ſcheint mehr und mehr das zu werden, was der Schreibende von Anfang an vermutet hat: Er will und ſoll Nordafrika weniger für Vichy als für Frankreich erhalten. Auch iſt die neue Wendung der Kriegslage nicht geeignet, die franzöſiſche Kapitulation zu erleichtern. Dazu wirkt der Einfluß der Vereinigten Staaten, die nun demonſtrativ Admiral Leahy in dieſem Sinne als Geſandten nach Vichy ſenden, ſehr ſtark nach der anderen Seite.[1]) Aber wieder: Kann die franzöſiſche Reaktion Englands *Sieg* wünſchen, durch den ſie ſelbſt mit Sicherheit beſeitigt würde?

Inzwiſchen aber iſt das allergrößte und allerſchwerſte der Probleme

Die Vernichtung Englands,

die Hitler plant.

Wie ſoll ſie geſchehen?

Drei Wege ſcheinen ſich zu bieten.

Der eine iſt die *Blockade*, d. h. die Vernichtung beſonders der engliſchen Handelsſchiffahrt, von welcher die Ernährung und überhaupt die Verſorgung Englands abhängt.

Der andere Weg iſt das, was ich die *Zerſtörung* Englands nenne. Sie geſchieht durch die Fliegerangriffe und verfolgt einen doppelten

---

[1]) *Rooſevelt* ſendet an Pétain ein Neujahrstelegramm, worin er erklärt, daß er für Frankreich, das ihm aufs wärmſte am Herzen liege, *bete* und ihm eine *baldige* Wiederherſtellung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wünſche. 12. I.

Zweck: die möglichſt große Schädigung der engliſchen Rüſtungsinduſtrie, wie der Induſtrie überhaupt, und die Terroriſierung der Bevölkerung, welche dieſe für die Kapitulation reif machen ſoll.

Sobald beides geſchehen wäre, käme dann zum Schluß die *Invaſion.* Es wird behauptet, daß für dieſe unerhörte Zurüſtungen getroffen würden und daß ſie jeden Augenblick entfeſſelt werden könne. Eine große Rolle ſpielt dabei *Irland,* das als Baſis gewählt werden könnte und das ſich hartnäckig zu weigern ſcheint, England eine Gewähr dagegen zuzugeſtehen, inzwiſchen deutſche Bomben empfangend.

Was iſt von dieſem letzten und furchtbarſten Plan zu halten?

Daß er *beſteht,* iſt ſchwerlich zu leugnen.[1]) Welches aber ſind ſeine Ausſichten? Daß die *Blockade* gegen England beſorgniserregende Maße annimmt, iſt zugeſtanden. Und nicht weniger gilt dies von der Zerſtörung Englands. Eine große Induſtrieſtadt nach der andern verfällt derſelben mehr oder weniger. Nach Birmingham, Liverpool, Southhampton, Plymouth nun Briſtol und beſonders Cardiff, dazu aber namentlich auch die Londoner City. Freilich teilen Hamburg, Bremen, Mannheim, ja zum Teil Berlin dieſes Los, aber England iſt viel verwundbarer. Dem *Terror* aber verfallen die alten Kirchen, verfallen die ehrwürdigen Gebäude des Eton College, des Gymnaſiums der angelſächſiſchen Ariſtokratie, verfällt die Guildhall, verfallen das Parlamentsgebäude von Weſtminſter und die Königsgräber des altberühmten Schloſſes Holyrod in Edinburgh, wie das Jugendhaus von Dickens in Chatham und das internationale Bureau des Verſöhnungsbundes. Das Leben in gewiſſen engliſchen Städten, vor allem in London, grenzt immer mehr ans Unerträgliche.

Wird das alles ſich vollenden und in einer gelungenen Invaſion gipfeln können?

Der Schreibende glaubt nach wie vor *nicht* daran. Die Zermürbung der engliſchen Bevölkerung durch Terror und Panik wird ſchwerlich gelingen. Und noch weniger die Invaſion ſelbſt. Es iſt undenkbar, daß dieſe einen durchſchlagenden Erfolg haben könne, ſolange England das Meer beherrſcht und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß das ſich ändere. Allerlei neue techniſche Teufeleien, wie etwa geräuſchlos fahrende Flugzeuge und Schnellboote, ſind nicht ſo entſcheidend, wie man meint. Auf der Seite Englands aber iſt neben gewaltiger militäriſch-techniſcher eine noch gewaltigere *geiſtige* Abwehr gerüſtet. Ich glaube, daß Hitler daran ſcheitern wird, falls er es doch verſucht, ich glaube, um mein ſtärkſtes Argument zu nennen, daß *Gott* es nicht gelingen läßt.

Und auch an anderem wird der Plan ſcheitern. Denn da iſt vor allem

---

[1]) Ein ſchwerer engliſcher Fliegerangriff auf *Calais* gilt offenbar ſolchen Vorbereitungen. 12. I.

Amerika,

nämlich die Vereinigten Staaten. Ihre potentielle Leiſtung iſt ſchlechterdings koloſſal. Und wenn ſie einmal recht in Bewegung iſt, dann wird ſie reißend ſchnell und in ungeheurem Maße vor ſich gehen. Der *Wille* dazu aber iſt nun ſicher und feſt. Denn der Iſolationismus kann nur noch das Ziel haben, den Krieg ſelbſt zu vermeiden, nicht aber die äußerſte Unterſtützung Englands.

Um die Jahreswende herum ſind als Frucht ſeiner Wiederwahl drei Aeußerungen *Rooſevelts* ſymptomatiſch und entſcheidend. Da iſt zunächſt ſein *Plan*, der darin beſteht, daß eine Aenderung der Neutralitätsbill und der cash and carry-Klauſel vermieden und England zugleich *finanziell* unterſtützt werden ſoll dadurch, daß amerikaniſches Kriegsmaterial nebſt Rohſtoffen *leihweiſe*, durch „Verpfändung", an England und ſeine Verbündeten abgetreten würden, alſo gegen das Verſprechen ſpäterer Rückgabe oder Erſetzung durch anderes, vielleicht durch Waren.[1]) Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß der Kongreß zuſtimmt. Die zweite dieſer Aeußerungen Rooſevelts iſt vor allem jene *„Rede am Kamin"* gegen die Diktatoren und die Iſolationiſten, die gegen Jene Töne von einer Schärfe anſchlägt, die nicht nur ein Wilſon, ſondern ſogar ein Churchill nie erreicht haben. Ihnen gilt:

„Es iſt keine Uebertreibung, zu ſagen, daß wir alle in Amerika unter der Bedrohung durch einen Revolver leben, der mit wirtſchaftlichen und militäriſchen Sprengkugeln geladen iſt."

Zu den Iſolationiſten aber wird geſagt:

„Offen und frei geſagt: wir ſtehen der Gefahr gegenüber. Wie wir wiſſen können, werden wir der Gefahr oder der Furcht vor der Gefahr nicht dadurch ausweichen, daß wir uns ins Bett legen und uns die Leintücher über die Ohren ziehen."

Mit äußerſter Schärfe wendet ſich der Redner auch gegen diejenigen, welche die Diktatoren durch Konzeſſionen („appeasement") zufriedenſtellen wollen:

„Niemand kann einen Tiger durch Schmeicheln zähmen und ſo ſanft wie ein kleines Kätzchen machen. Es gibt keinen Frieden mit der Brutalität, wie es keine Auseinanderſetzung mit der Brandbombe geben kann.

Bedeutſam iſt auch Rooſevelts Aeußerung über den Ausgang des Ringens:

„Ich glaube nicht, daß die Achſenmächte dieſen Krieg gewinnen werden. Ich ſtütze dieſe Ueberzeugung auf die letzten und beſten Informationen."

Die dritte dieſer Aeußerungen Rooſevelts iſt ſeine *Botſchaft an den Kongreß*. Sie betont ſtark die Notwendigkeit, die Vereinigten Staaten dadurch zu ſchützen, daß *überall* die kämpfenden Demokratien, nicht nur die engliſche, unterſtützt würden, entwickelt den bekannten

[1]) Der inzwiſchen verſtorbene Lord Lothian hat die Amerikaner in ſeiner letzten Aeußerung dringend aufgefordert, Englands finanzielle Laſt zu erleichtern. Daraus auf eine finanzielle Erſchöpfung Englands zu ſchließen, wäre aber verkehrt.

Plan dafür und fordert zu äußerſter Eile und Energie in ſeiner Durchführung auf. Wieder wendet er ſich gegen einen *falſchen* Frieden:

„Wir wiſſen, daß ein dauerhafter Friede nicht um den Preis der Freiheit anderer Völker erkauft werden kann.“ „Die amerikaniſche Außenpolitik baſiert auf der Reſpektierung der Rechte und der Würde aller großen und kleinen Nationen.“ „Sie ſetzen ihren Glauben in eine in *Gott* begründete und von ihm beſchützte Freiheit. Dieſe Freiheit bedeutet die überlegene Geltung der Menſchenrechte.“

Für die politiſche und ſoziale Geſtaltung des inneren Lebens der Völker ſtellt er folgende vier Prinzipien der *Freiheit* auf:

„1. Die Freiheit, ſich überall in *Wort* und *Schrift* [ungehindert] ausdrücken zu dürfen; 2. die Freiheit, *Gott* nach eigener Auffaſſung zu verehren; 3. die Freiheit von der *Sorge*, die aus [wirtſchaftlicher] Notlage entſteht; 4. die Freiheit von [politiſchem und ſozialem] Druck, der aus *Furcht* entſteht.“

Diejenigen Leſer, die *Wilſon* erlebt haben, werden durch dieſe Reden und die ganze Erſcheinung Rooſevelts ſtark an ihn erinnert. Er war vielleicht noch der originalere *Denker*, aber Rooſevelt iſt ohne Zweifel der größere *Vollbringer*. Er führt die Aufgabe Amerikas im Sinne Wilſons in gewaltig erweitertem Maßſtab und unter ſchwererer Gefahr weiter. Er muß das, weil man einſt Wilſon im Stiche gelaſſen hat. Auch hier vollzieht ſich Gericht und Gerechtigkeit!

Dieſe Lawine iſt in Bewegung und nichts wird ſie aufhalten.

Die Frage aber erhebt ſich: Wird es bei dieſer „Nichtkriegsführung“ bleiben können? Ich halte das nicht für wahrſcheinlich. Rooſevelt mag es wollen, aber ſolche Mächte, einmal entfeſſelt, gehen auch über das ſtärkſte Wollen des ſtärkſten Menſchen hinaus. Es wird wohl die ganze angelſächſiſche Welt mit der andern im *Kriege* zuſammenſtoßen.[1])

Aber wird Amerika nicht *zu ſpät* kommen?

Ich antworte: Bei ſolchen weltgeſchichtlichen Entſcheidungen ſpielt die Uhr ſchwerlich eine ſo entſcheidende Rolle.[2])

Aber auch die Vereinigten Staaten allein werden, ſo mächtig ſie ſind, den Kampf nicht allein entſcheiden. Es kommen, namentlich für das letzte Stadium, noch andere in Betracht.

Die Andern.

Was wird *Japan* tun? Es iſt doch durch den Dreierpakt verpflichtet, einzugreifen, wenn eine andere Großmacht an Englands Seite träte. Und das mag allfällig für Deutſchland ein Grund werden, ſeinerſeits Amerika den Krieg zu erklären. Wird dann Japan Wort halten? Das wird

[1]) Dieſe Gefahr wird ſich beſonders noch ſteigern, wenn der Plan ausgeführt werden ſollte, die amerikaniſchen Lieferungen an England durch amerikaniſche Kriegsſchiffe (alſo in Form des Convoy-Syſtems) begleiten zu laſſen, etwa bis Irland.

[2]) Inzwiſchen verlangt Rooſevelt für die Durchführung ſeines Planes geradezu diktatoriſche *Vollmachten* im *antiken* Sinne von „diktatoriſch“. Er wird ſie erhalten und nicht mißbrauchen. 12. I.

wohl von den Umſtänden abhängen. Mehr oder weniger doppeldeutige Reden des japaniſchen Außenminiſters *Matſuoka* haben wohl dieſen Sinn. Man will aus der Situation herausſchlagen, ſoviel man kann.

Und *Rußland?* In England ſcheint man *Eden* als Außenminiſter an Stelle von *Halifax* (der ſeinerſeits an Stelle des verſtorbenen Lord Lothian nach Waſhington geht) auch deswegen zu ſetzen, weil man dieſem in Moskau beſſer traut. Auch verſuchen die Vereinigten Staaten mit Rußland engere Gemeinſchaft, vor allem gegen Japan. Eines der Hinderniſſe: die Vergewaltigung der baltiſchen Staaten und eines Teiles von Polen, ſcheint mehr oder weniger beſeitigt zu ſein.[1]) Es iſt nicht ſicher, aber wahrſcheinlich, daß Rußland ſchließlich mit den Angelſachſen geht — *ſchließlich!*

In dieſe Rubrik gehören auch Verſuche, das eine oder andere Glied der gegneriſchen Macht von ſeiner Verbindung loszulöſen, es von einer ſolchen abzuhalten oder es innerlich zu ſchwächen, Befreundete zu ſtärken, Schwankende zu gewinnen. Dieſem Zwecke dienen die Bemühungen Amerikas in Frankreich und Spanien, aber auch in Italien, ſich in der Sendung von Extra-Botſchaftern oder auch in freundlichen Telegrammen ausdrückend, aber auch die Botſchaften Churchills an das italieniſche und das türkiſche Volk.

Ebenſo ſollen gewiſſe Loſungen, wie die der Achſe gegen die „Plutokratien" und ſogar für den „Sozialismus", dies ſogar im Munde Hitlers, wirken, aber auch eine Proklamation der engliſchen (und amerikaniſchen) Friedensziele, welche alle demokratiſchen Kräfte der Welt um das Banner Englands (und Amerikas) ſcharen ſoll.

Ausblick.

Wie geſtaltet ſich nach alledem der Ausblick?

Einige Fragen ſteigen noch auf.

1. Werden die Ereigniſſe ſich *raſcher* oder *langſamer* abwickeln? Populärer geſagt: Wird es ein „langer" Krieg ſein oder ein kürzerer?

Ich bin der letzteren Meinung.

Aus zwei Gründen. Einmal: Es muß Deutſchlands dringendes Intereſſe ſein, ſeinen Hauptſchlag zu führen, bevor Amerika und das engliſche Weltreich ihre ganze Kraft zur Entfaltung gebracht haben. Sodann: Der *Rhythmus* der Diktaturen iſt *raſch.* Es muß raſch zum Siege oder zum Sturze kommen. Das iſt ein Geſetz.

Aus dieſen zwei gewichtigen Gründen bin ich geneigt, anzunehmen, daß zum mindeſten die *Entſcheidungen* raſch fallen werden.

2. Und der *Friede?* Iſt davon nicht mehr die Rede?

Ueber das ganze Friedensproblem in dieſem Zuſammenhang zu reden, iſt unmöglich. Ich möchte hier nur noch Zweierlei darüber ſagen.

---

[1]) Auch *Polen* ſcheint ſich vorläufig darin zu finden.

Ich halte es weder für möglich noch auch nur für wünſchenswert, ſo ſchmerzlich und tragiſch das iſt, daß ein Friede ohne vorherige *Entſcheidung* zuſtande komme. Aber *geredet* ſoll doch vom Frieden werden, geredet im tieferen und beſſeren Sinne des Wortes. Die weiße Fahne muß, in *dieſem* Sinne, über alle vom Blute roten Fahnen erhöht werden. Und es *wird* ja vom Frieden geredet. Beſonders in England und Amerika. Der Gedanke einer *freien Föderation aller Völker*, der großen und der kleinen, hebt ſich immer deutlicher hervor.

Das Jahr 1941 ſoll, in *dieſem* Sinne, auch ein Jahr des *Friedens* werden — trotz allem.

3. Die ganze *ſoziale Weltumwälzung* geht auch weiter. Sie iſt ja auch eine Vorausſetzung einer wirklichen Friedensordnung. Und daß die *angelſächſiſche* Welt auch dazu einen ganz entſcheidenden Beitrag zu leiſten berufen iſt, gehört zu den bedeutſamſten und verheißungsvollſten Zügen der Lage.

Dieſer Sachverhalt wird beſonders durch einen Leitartikel der „*Times*" vom 5. Dezember 1940 illuſtriert:

„Die zwei Zwillingsgeißeln, welche ſich der Einbildungskraft und dem Gewiſſen der jetzigen Generation am tiefſten eingebrannt haben, ſind die Geißel des *Krieges* und die der *Arbeitsloſigkeit*. Die Ueberwindung von Krieg und Arbeitsloſigkeit ſind die dringlichſten Aufgaben unſerer Kultur. Sie können nur durch poſitive und konſtruktive Aktion gelöſt werden. Den Krieg überwinden bedeutet die Schaffung einer internationalen Ordnung, in der Treu und Glauben herrſchen und in welcher die ungehemmte Verfolgung nationaler Intereſſen durch das Bewußtſein der Loyalität gegen eine weitere Gemeinſchaft gezügelt wird. Die Arbeitsloſigkeit überwinden bedeutet die Schaffung einer ſozialen Ordnung, in welcher die demokratiſchen Ideale des neunzehnten Jahrhunderts aus der politiſchen in die ſoziale und wirtſchaftliche Sphäre übertragen werden und in welcher Freiheit nicht bloß Befreiung von Einmiſchung, ſondern eine Möglichkeit für alle in ſich ſchließt, Gleichheit nicht bloß Zutritt zur Stimmurne und zum Gerichtshof, ſondern gleichmäßigen Zugang zu dem begrenzteren Feld der ſozialen und wirtſchaftlichen Gelegenheit, Bruderſchaft nicht die bloße Anerkennung einer gemeinſamen Bürgerſchaft, ſondern die gemeinſame Verantwortlichkeit für die Wohlfahrt der von Glücksgütern am meiſten Entblößten.

In den neunzehner und zwanziger Jahren wurde eine Reihe von kühnen Verſuchen gemacht, den *Krieg* abzuſchaffen. Sie ſcheiterten, weil ſie entweder, wie der Kellogg-Pakt, rein negativ waren, oder weil ſie, wie der Völkerbund, der Stützung durch eine weltumfaſſende Machtorganiſation ermangelten. Es fehlte der *Geiſt* einer konſtruktiven internationalen Ordnung. England hat im Rahmen ſeines Commonwealth ſchon lange für die Bedürfniſſe und Intereſſen ſeiner Schweſternationen einen lebhaften Sinn gehabt und in ſeinen Beziehungen zu denjenigen Teilen ſeines Weltreiches, die für eine völlige Selbſtregierung noch nicht reif ſind, verſucht, nach und nach das Prinzip der Ausbeutung durch das der Verantwortlichkeit und Beauftragung zu erſetzen. Auf der andern Seite aber, in internationaler Beziehung, hat England, wie die andern Länder, in der Entwicklung dieſes Geiſtes faſt vollſtändig verſagt. Aber wir werden ohne Zweifel keine wirkſame internationale Ordnung oder irgendeine Alternative zu dem Schrecken eines neuen Krieges zu ſchaffen imſtande ſein, bevor wir Zeugen einer fundamentalen und allgemeinen neuen Auffaſſung der *Werte* in den gegenſeitigen Beziehungen der Völker ſein werden.

Eine gleiche Veränderung der Werte ist eine ebenso wesentliche Vorbedingung der Heilung des Uebels der *Arbeitslosigkeit*. Die sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen, auf welchen das politische Gebäude von 1919 so leichtherzig errichtet wurde, sanken in Trümmer. Soziale und wirtschaftliche Bedrängnisse waren die revolutionäre Kraft, welche das Werk der Friedensmacher wegschwemmten. Sieben Millionen Arbeitslose brachten Hitler an die Macht. Er belohnte sie dadurch, daß er für sie durch Kriegsrüstung Arbeit fand. Solange es wahr bleibt, daß Krieg oder Kriegsrüstung das einzige wirksame Mittel gegen die Arbeitslosigkeit sind, werden immer Kriege kommen, wie geschickt auch der Apparat zu ihrer Verhinderung ersonnen sein mag. Im Jahre 1940 verzichtet der Unternehmer auf Profite, verzichtet der Arbeiter auf gewerkschaftliche Beschränkungen der Arbeitsbedingungen, verzichtet der Konsument auf Luxusartikel und leiht der Regierung Geld, ohne ein materielles Entgelt dafür zu erwarten. Im Jahre 1930 hätte ein kleiner Bruchteil dieser Opfer genügt, um die Arbeitslosenkrise der folgenden Jahre abzuwenden und gleichzeitig den Ländern, die jetzt in den Krieg verwickelt sind, bessere Wohnung, reichliche Ernährung, bessere Erziehung und mehr Gelegenheit zu gesunder Freude für die Volksmassen zu verschaffen. *Diese* Opfer wurden *nicht* gebracht, weil kein politischer Führer sie verlangte. Sie wurden nicht verlangt, weil die Lektion noch nicht gelernt war. Eine neue soziale Ordnung schaffen, heißt, mancherlei Opfer dieser Art an Profit und Luxus, an Rechten und Privilegien bringen, die wir in Kriegszeiten ohne weiteres bringen. Ein soziales Ziel aufzustellen, das nicht Krieg ist und das doch zu solchen Opfern begeistert, ist das Kardinalsproblem unserer Zeit.

Das größte Hindernis für die Verwirklichung dieser Notwendigkeit ist die Tatsache, daß wir noch immer im Nachglimmen des Glanzes leben, in dem das neunzehnte Jahrhundert strahlte. Nach und nach werden wir verstehen lernen, daß dieser Wohlstand das Ergebnis von Bedingungen war, welche unwiderruflich vorbei sind: sich ausdehnender Grenzen, sich ausdehnender Bevölkerung, der Bewegungsfreiheit für Menschen und Kapital und rascher Profite in unentwickelten überseeischen Ländern. Nun wissen wir, daß der Weg nicht mehr leicht ist und daß wir ebenso bewußt und entschlossen und mit der gleichen gemeinsamen Bereitschaft zum Opfer den Frieden planen müssen, wie wir jetzt den Krieg planen. Es darf nicht gesagt werden, daß wir bereiter seien, unser Leben zu opfern als unsere Interessen. Das englische Volk wird vor keinem Opfer und Vorsatz zurückweichen, an die es *glaubt*. Im Kriege hat es frohgemut eine Führerschaft angenommen, ja sogar gefordert, die es zum Opfer von allem ruft; die Planung des Friedens ruft nach einem Führer, der den Mut und die Vision hat, den gleichen Anspruch zu machen."

Seien wir sicher: Die „Times" würden solches nicht schreiben, wenn es nicht einer allgemeinen Gesinnung entspräche. Diese wird noch radikaler durch einen Mann ausgedrückt, der jetzt so recht zum Sprecher des englischen Volkes geworden ist, den Schriftsteller und Radioredner *Priestley*.

In solchen Tatsachen tauchen aus dem Weltbrand Umrisse des neuen Himmels und der neuen Erde auf.

*

Und zum Schlusse noch Eines: Furchtbar stellen sich die Möglichkeiten dieses Jahres 1941 dar. Unser Herz ist bange. Aber sagen wir uns dies: *Auch dieses Jahr wird unter Gott stehen, nicht unter den Dämonen.* Und darum waltet auch darin kein *Fatum*. Es können sich

unerhofft rettende Wege auftun. Es kann überraſchende Wendungen auch im *Guten* geben. Gott wird es nicht ſchwerer werden laſſen, als wir es ertragen können. „Des Herrn Wort iſt wahrhaftig und ſein Tun iſt lauter Treue." *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik. 8. Januar 1941.

I. Die politiſche und militäriſche Lage. 1. Vereinigte Staaten. Es wird zur Intenſivierung der Aufrüſtung ein „Oberſter Wehrrat" gebildet. Deſſen Vorſitz führt der in dieſem Zuſammenhang bekannte Großinduſtrielle Knudſen. Die geſamte Rüſtungsinduſtrie wird auf raſcheſte und größte Produktion hin organiſiert. Auch Ford macht nun mit. Für die militäriſche Landesverteidigung werden vorläufig 10 Milliarden Dollar (= 45 Milliarden Schweizerfranken) budgetiert. Schon belaufen ſich die täglichen Rüſtungsausgaben auf 30 Millionen Dollar. Der Achtſtundentag wird für gewiſſe mit der Rüſtung zuſammenhängende Induſtriezweige aufgehoben. Die Gewerkſchaften ſind in der großen Mehrheit für Rooſevelts „Plan". Mit England wird verabredet, daß Amerika mit ſeiner Kriegsflotte den Schutz der „Straßen" im Pazifiſchen Ozean übernehme, um jenem anderwärts größere Bewegungsfreiheit zu verſchaffen.

Rooſevelts Botſchaft findet begeiſterten Beifall. Doch bleibt die Oppſition gegen ſeinen „Plan" und namentlich gegen die direkte Teilnahme Amerikas am Krieg. Zu den Hauptopponenten gehört immer der berühmte Flieger *Lindbergh,* der ſchon mehr ein Hitleranhänger iſt. Seine Gemahlin Anna trägt in einem aufſehenerregenden Buche die uns vertraute Theſe vor, man dürfe ſich dem durch die naziſtiſche „Revolution" geſchehenen „Umbruch" nicht verſchließen. Es finde beſonders auch in Quäkerkreiſen Aufmerkſamkeit. Daneben gibt es ſenſationelle Bekehrungen vom Iſolationismus weg zu Rooſevelt, ſo die des Senators *Fiſh.*

Nach London ſendet Rooſevelt ſeinen Vertrauten *Hopkins,* der, wie es ſcheint, dort die gleiche Rolle ſpielen ſoll wie Colonel Houſe für Wilſon. Von der analogen Miſſion Colonel *Donovans* iſt, wenn ich nicht irre, berichtet worden.

Mit *Mexiko* wird ein Abkommen getroffen, wonach es den Flugzeugen der Vereinigten Staaten erlaubt iſt, Mexiko zu überfliegen und ſeine Flugzeugbaſen zu benützen.

Griechenland werden Waffen geliefert, beſonders Flugzeuge.

Die *Flotte* wird in eine „atlantiſche", „pazifiſche" und „aſiatiſche" zerteilt.

II. Südamerika. Uruguay und *Argentinien* verhandeln über panamerikaniſche Flottenſtützpunkte, beſonders an der Mündung des Rio de la Plata. Eine Reihe von Staaten ſchließen *Nichtangriffspakte* miteinander. Argentinien verbietet auf Wunſch der italieniſchen Botſchaft den berühmten Film „Der Diktator" von Chaplin.

III. Südafrika. Der bekannte zu der Auffaſſung von Smuts übergegangene Nationaliſtenführer General *Hertzog* tritt aus dem Parlament aus.

General *Smuts* glaubt an den Eintritt Amerikas in den Krieg und erwartet die Entſcheidung in dieſem Jahre.

IV. Arabien. Gegen *Ibn Saud,* den König von Zentralarabien, wird ein Attentat geplant. Aus welchen Motiven?

V. Oſtaſien. 1. Der japaniſche Außenminiſter *Matſuoka* betont in einer aufſehenerregenden Rede im Schoße der anglo-japaniſchen Geſellſchaft in Tokio Japans Freundſchaft für England und Amerika, verlangt aber Verſtändnis für den japaniſchen „Lebensraum" und den japaniſchen Plan der „Neuordnung Aſiens"

Z. 10.—; I. S. in H. 5.—; A. P. in Z. 5.—; A. St. in Z. 3.—; J. H. in L. 2.—; E. St. in A. 1.—; St. M. in W. 5.—; M. M. in W. 3.50; H. K. in B. 10.—; F. L. in B. 5.—; G. Sch. in St. G. 5.—; W. H. in St. M. 30.—; J. R. in C. 5.—; G. M. in B. 10.—; E. B. in Z. 5.—; S. L. in Z. 20.—; O. G. in W. 5.—; P. K. in G. 5.—; M. F. in B. 10.—; Dr. C. I. in St. G. 10.—; S. St. in Z. 5.—; E. W. in B. 10.—; J. L. in B. 10.—; C. L. in T. 10.—; H. in C. 5.—; M. F. in O. 50.—; Dr. W. in F. 20.—; A. Sch. in Z. 5.—; E. Sch. in Z. 5.—; Ungenannt 100.—; S. Z. in Z. 10.—; J. Sch. in St. 30.—; S. K. in O. 10.—; W. von Sch. in B. 10.—; F. W. in F. 20.—; O. Z. in D. 10.—; S. K. in T. 5.—; J. S. in Z. 10.—; H. S. in W. 10.—; E. Sch. in L. 10.—; P. L. B. 5.—; A. G. in O. 5.—; G.-K. in O. 10.—; G. W. in B. 5.—; K. B. in B. 5.—; L. Sch. in Z. 5.—; M. F. in Z. 20.—; durch E. L. in B. 20.—; C. N. in A. 10.—; L. J. in G. 5.—; L. M. in Z. 1.—; Kinder Sch. in Z. 1.50; E. N. in C. 50.—; C. N. in H. 100.—; H. St. in Z. 2.—; Pfr. St. in B. 4.—; P.-L. in Z. 10.—; J. B. in C. 10.—; E. K. in B. 5.—; A. B. in B. 10.—; R. G. in Z. 5.—; P.-L. in Z. 10.—; Schw. L. in Z. 200.—; E. E. in G. 5.—; A. N. in Z. 3.—; Ungenannt 20.—; R. in Z. 10.—; A. u. R. H. in O. 10.—; E. H. in L. 5.—; R. T. in Z. 7.—; B. N. in Z. 10.—; Ortsgruppe I. F. F. F. in W. 60.—; R. G. in Z. 5.—; A. B.-G. in B. 5.—; M. K. in L. 20.—; E. L. in K. 20.—; M. P. in Z. 30.—; D. G. in H. 15.—; F. K. in A. 10.—; L. L. in Z. 20.—; L. Sch. und M. W. in Z. 120.—; E. H. in Z. 6.—; P. A. in Z. 3.—; J. L. in Z. 5.—; N. H. in Z. 10.—; Fr. H. in Z. 10.—; Fr. B. in Z. 10.—; A. K. in Z. 50.—; E. S. in A. 15.—; T. P. in A. 10.—; O. V. Sch. in Z. 30.—; Pfr. D. in O. 200.—; S.-Z. in W. 20.—; Soz. Frauengruppe Trimbach 25.—; N. M. in Z. 10.—; V. in B. 10.—; S. St. in B. 5.—; Kinderheim Felsengrund in St. 20.—; Dr. K. in St. 10.—; H. H. in T. 40.—; E. J. Z. 10.—; J. H.-H. in Z. 10.—; E. M. in D. 10.—; W. Sch. in M. 20.—; W. S. in B. 7.—; Sektion Bern der I. F. F. F. 100.—; Dr. M. Sch. in Z. 50.—; J. R. Sch. in Z. 50.—; A. W. in Z. 10.—; H. & C. Sp. in W. 20.—; P.-L. in Z. 10.—; Dr. P. v. M. in Z. 200.—.

Zusammen: Fr. 2798.—. Seit Beginn der Sammlung: Fr. 7280.40.
Weitere Gaben werden gern angenommen: Postcheck VIII 15 557.

Unsere schweizerischen Interniertenlager.

In unsern schweizerischen Interniertenlagern ist durch das Eingreifen energischer Menschen, vor allem der Frau Dr. Kägi, vieles gebessert worden, und im allgemeinen steht es damit nun wohl nicht übel, ja da und dort sogar gut. Aber es gibt noch solche, wo es bitterbös aussieht. Vor mir liegt ein Dokument, welches die Zustände darstellt, die in einem derartigen Lager herrschen: Schwerste Ueberarbeitung bei völlig ungenügender Kleidung und Nahrung, auch ohne Rücksicht auf die große Kälte dieses Winters; die Arbeit dazu wertlos; auch keine Rücksicht auf die körperliche und geistige Individualität der Häftlinge (so hätte ich beinahe gesagt; denn es ist offenbar der Gefängnisstil, welcher der Leitung vorschwebt); übler Geist bei der Leitung und vieles derart.

Ich habe Ursache, die Darstellung dieses Dokumentes für im wesentlichen richtig zu halten. Das Arbeitslager, das gemeint ist, werde ich denen, die mehr wissen möchten, gerne nennen. Ich hoffe im übrigen, daß jenes Dokument in Hände gerate, die auch hier helfen wollen und können.

Berichtigungen. Im Januarheft muß es auf S. 1, Z. 15 von oben heißen: „ein *trotziges*“ (nicht ein „törichtes“) Ding; auf S. 2, Z. 23 von oben „*suchen*“ (nicht „versuchen“; auf S. 28, Z. 2 ovon oben „Die *Gefahr*“ (statt „sie“); S. 44, Z. 29 von oben „*schwere*“ (statt „schwerere“).